



Sammlung Theaterzettel

Alessandro Stradella

Flotow, Friedrich von

1883-04-11

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

4198-

MANNHEIM.

115

Großherzoglich Badisches

Hof- u. Nationaltheater.

Mittwoch,

100. Vorstellung.

den 11. April 1883.



Abonnement A.

Alessandro Stradella.

Romantische Oper in 3 Acten von Friedrich. Musik von Flotow.

Alessandro Stradella	Herr Gum.
Bassi, ein reicher Venetianer	Herr Starke.
Leonore, seine Mündel	Fräul. Prohaska.
Malvolio,) Banditen	Herr Ditt.
Barbarino,)	Herr Grahl.

Schüler Stradella's. Masken. Diener. Römische Landleute. Patrizier. Pilger u.

Ort der Handlung: Im ersten Acte Venedig, im zweiten und dritten Acte Gegend von Rom, Stradella's Geburtsort.
Im ersten Acte: Tarantella, arrangirt von Frau Gutenthal und ausgeführt von derselben, Fräul. Adler und dem Balletpersonal.
Im zweiten Acte: Pas-de-quatre, arrangirt von Frau Gutenthal und ausgeführt von derselben und den Fräul. Heindl, Lipp und Adler.

Der Text der Oper ist beim Vorliet und an der Kasse für 40 Pfennig zu haben.

Anfang halb 7 Uhr. Ende vor 9 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Unpäßlich: Frau Seubert, Herr Götjes, Herr Urban.

Kleine Preise.

Sperre in der Reserveloge des ersten Ranges 1. Reihe	4 Mark — Pf.
Sperre in der Reserveloge des ersten Ranges 2., 3., 4. Reihe	3 Mark 50 Pf.
Sperre in der Reserveloge des ersten Ranges 5. und 6. Reihe	3 Mark — Pf.
Sperre im Parquet und in der Reserveloge des zweiten Ranges	2 Mark 40 Pf.
Stehplätze im Parquet	2 Mark 40 Pf.
Parterre und Reserveloge des zweiten Ranges	1 Mark 40 Pf.
Logenplätze im dritten Rang	1 Mark 20 Pf.
Reserveloge des dritten Ranges	1 Mark — Pf.
Gallerieloge	— Mark 80 Pf.
Gallerie	— Mark 40 Pf.

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg: die Herren Löwenthal u. Co. westl. Hauptstr. No. 96.

Lechte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen und Mannheim

nach Worms 10 Uhr 35 Min.	nach Heidelberg, Bruchsal 11 Uhr 20 Min.	nach Ladenburg, Weinheim	} 10 U. — M.
nach Neunkastl, Landau 11 " 23 "	" Karlsruhe, Stuttgart 12 " 1 "	" Schwanheim u. Friedriehsfeld	

Bei Vorstellungen, welche länger dauern als 9 Uhr 30 Minuten, wird die hiesige Bahnverwaltung letzteren Zug erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Theatervorstellung abgehen lassen.
Das Theater besuchende Publikum wird außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß die an der Badischen Bahn in Heidelberg für hier und retour gelösten Billete zur Rückfahrt mit dem um 10 Uhr von hier abgehenden Zuge der Main-Neckarbahn Gültigkeit haben; es findet jedoch in Friedrichsfeld ein Wagenwechsel statt.

Trambahn-Fahrten.

Nach Schluß der Vorstellung an die Bahnhöfe in Mannheim und Ludwigshafen, Haltestelle Breite Straße bei B 1, 1. Billete, welche sicher Beförderung garantiren, werden bis zum Beginn des letzten Aktes vom Hoftheater-Vorliet abgegeben.

Der Zwischen-Act.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landes-Zeitung“ (Mannheimer Anzeiger), bei den Trägern in der Stadt und den Warten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlag bezogen beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf., wozu noch der Trägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen, billig berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischen-Act die ständige Inserirung von Adressarten, die im Jahres-Abonnement sehr mäßig gestellt werden.

Alessandro Stradella,

von Flotow, 1844 zum ersten Male in Hamburg erschienen, gelangte an der hiesigen Bühne vom 12. Oktober 1845 bis zum 10. Januar d. J. achthundsebenzigmals zur Aufführung.

Ein brolliges Frage- und Antwortspiel hat der Redacteur der Theaterrubrik des „Voltaire“ hervorgerufen, indem er an sämtliche Künstlerinnen der Pariser Theater den folgenden Fragezettel sandte: Welches ist Ihre Lieblingsfarbe? Welchen Geruch lieben Sie am meisten? Welche Pflanze lieben Sie? Wer ist Ihr Lieblings-Schriftsteller und -Musiker? Für welches Thier hegen Sie eine Vorliebe? Wie lautet Ihre Devise? . . . Der „Voltaire“ veröffentlicht denn auch gewissenhaft und tagtäglich die ihm zugegangenen Antworten der Künstlerinnen, welche mitunter recht amüsanten Natur sind. Am drastischsten hat sich die Operettensängerin Jeane Granier ausgedrückt. Sie schreibt: „Keine Lieblingsfarbe ist Rouge bei der Roulette, wenn ich einen Louis darauf stehen habe. Welchen Geruch ich am meisten liebe? Den der Trüffel. Die Pflanze, die ich liebe, ist der Lorbeer — wenn er mir geworfen wird. Mein Lieblingsthier? Der Theaterkassirer. Mein Lieblingschriftsteller ist derjenige, welcher für mich brillante Rollen schreibt. Mein Lieblingsmusiker die Nachtigall. Meine Devise lautet: Alles oder gar Nichts!“

Aus München wird gemeldet: Die zwischen dem Cultusminister v. Luz und Frau Johanna Bachmann-Wagner auf Wunsch des Königs geführten Verhandlungen sind zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Die seit einem halben Jahre in der bayerischen Hauptstadt weilende Künstlerin ist zum „Königlichen Professor an der Musikschule“ ernannt. Der erste Fall einer weiblichen Professur in Deutschland.

„Die Rose von Saint Baast“, ein Lustspiel von Eugen von Jagow hat am Hoftheater zu Hannover bei seiner Premiere einen freundlichen Erfolg erzielt.

Anfang der zweiten Woche des Monat Mai geht in Leipzig „Faust“ nach der Devrient'schen Bearbeitung und mit der Lassen'schen Musik in Scene. Herr Otto Devrient hat die Rolle des Mephistopheles übernommen. Es finden im Ganzen nur 4 Gesamtaufführungen des „Faust“ zu je zwei Abenden statt.

Unter der Oberleitung des Regisseurs des Berliner Residenz-Theaters, Herrn Haack, gedenkt das Personal dieser Bühne im Juni und Juli d. J. in Schwerin Vorstellungen zu geben, und zwar sollen vornehmlich die dort noch fast unbekanntes französischen Komödien zur Darstellung gelangen.

Das höchste Primadonnenhonorar, welches jemals eine Sängerin erzielt haben dürfte, hat kürzlich Madame Albani erreicht. Die Künstlerin trat unlängst in ihrer Heimathstadt Montreal in zwei Concerten auf und ersang sich in denselben ein Honorar von 12,000 Dollar gleich 48,000 Mark.

Unter dem Titel: „Otto Voge, der Bürgermeister von Stralsund“, wurde auf der Stuttgarter Hofbühne das Drama: „Raven Barnekow“ von Heinrich Kruse aufgeführt und zwar mit erfreulichem Erfolge.

Frau Galkmeyer arbeitet, nach einer Meldung aus New-York, an einem Operetten Libretto für Millöcker.

Die neue Oper „Dejanice“ des Maestro Catalani ist in der Scala zu Mailand zur ersten Aufführung gekommen und hat dem Componisten 21 Hervorrufe eingebracht.

Am 1. April waren dreißig Jahre verflossen, seit Frau Fried-Blumauer in den Verband des Berliner Schauspielhauses eintrat. Da das funfundzwanzigjährige Jubiläum vor fünf Jahren glanzvoll gefeiert wurde, hat man von einer Feier des Dezennaltages abgesehen. Einer nur gedachte dieses Tages und dieser Eine war der — Kaiser, welcher der Frau Fried-Blumauer mit dem Ausdrucke der Anerkennung für ihre glänzende, dreißigjährige künstlerische Wirksamkeit sein Portrait nebst eigenhändiger Unterschrift übersandte.

In Riga hat Teresina Tua einen Erfolg davongetragen, der nicht größer gedacht werden kann. So brachte der Vortrag der *Airs russes* von Wienjawsky einen siebenmaligen Hervorruf, und während des Abends mußte Teresina Tua nicht weniger als fünf Mal dem *Dacapo-Ruf* entsprechen. Die enthusiastische akademische Jugend ließ es sich nicht nehmen, den Wagen der Künstlerin bis zum Hotel zu begleiten; es fehlte nicht viel, so hätte man die Saiten der Violine ausgespannt, um sie als Reliquien am Herzen zu tragen. Die zunächst annoncirten Concerte sind bereits ausverkauft.

Die marktchreierischen Kellamen gewisser in Amerika gastirenden Virtuosen werden von einem New-Yorker Blatte perflört wie folgt: Etwas Wahres ist doch an den Berichten, welche man von Zeit zu Zeit über die Triumphe deutscher Künstler in Amerika in europäischen Blättern findet. Heißt es z. B. in den Reisebriefen derselben: „Gelegentlich eines Gastspiels in Hoboken wurden uns die Pferde ausgespannt“, so ist das buchstäblich wahr. Es waren freilich die Pferde eines *Tramwaycars*, welche unterwegs gewechselt worden. Oder wenn es heißt: „Bei seinem Erscheinen auf dem Union Square wurde der Gefeierte von Ladies umschwärmt, die ihm ihre Bouquets förmlich aufzwingen wollten“, so ist nicht zu leugnen, daß dabei nichts übertrieben ist. Es waren nämlich die Blumenverkäuferinnen, welche dem Künstler ihre Bouquets aufdrängten. „Die Diva hat im Verlaufe einer Woche hier mehr eingenommen, als draußen in einer ganzen Saison“. Die Diva hat sich nämlich auf jedem der ameril. Theater, welche noch „zugkräftiger“ sind, als die europ., so erkället, daß sie ganze Wagenladungen Virtuosen schludte. Heißt es aber: „Die Jugend Amerikas lag vor dem genialen Künstler auf den Knien,“ so war es in der That so. Wenn sich der große Mann an den Straßenecken die Stiefeletten putzen ließ, so pflegten die Pujungen vor ihm zu knien. „Und so könnten wir,“ schließt jenes Blatt, „noch an tausend Beispielen nachweisen, wie durchaus treu die europäischen Sterne über ihre Erfolge nach Haus berichten.“

Zimmer zahlreicher werden in den Tagesblättern die Mittheilungen über die bevorstehende Kaiserkrönung in Moskau, die diesmal mit besonderem Glanze gefeiert werden soll. Demgegenüber verdient die Aufmerksamkeit der Leser ein Artikel der „Illustrierten Frauen-Zeitung“, in welchem Robert Falk in großen, markanten Zügen eine kulturhistorisch sehr interessante Geschichte der russischen Czaren-Krönungen giebt. Wir finden diesen Aufsatz in dem siebenten Hefte des genannten Blattes, das außerdem noch eine Beschreibung des Kostümfestes im Kronprinzlichen Palais (mit ganzzeitiger Abbildung von Jean Lulvès), ein geistreiches Essay „Rafael und die Frauen“ von Robert Kahl und eine namentlich für Hausfrauen wichtige Anleitung zur Pflege der Frühlingsblumen im Zimmer bringt. Der *Novellen-Heft* enthält den Anfang einer größeren Erzählung, „der Georgi-Thaler“, von Maximilian Schmidt, dem durch seine oberbairischen Dorfgeschichten rühmlichst bekannten Dichter. Der *Illustrations-Schmud* besteht in einem reizenden ganzseitigen Genrebilde von Hugo Engl, „Großvaters Flötenstunde“, dem großen Portrait der Infantin Maria della Paz von Spanien und mehreren trefflichen Darstellungen kunstgewerblicher Erzeugnisse. Daß die Mode außerdem eingehendste Berücksichtigung erfährt, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Neben einer großen Schnittmuster-Beilage beträgt die Zahl der hier gebotenen Abbildungen mehr als achtzig.